



Sonntag, 28. September 2014 (20:05-21:00 Uhr), KW 39

Deutschlandfunk / Abt. Musik und Information

FREISTIL

„Höher, breiter, schneller, weiter?“ - Vom Wachstum auf Gedeih und Verderb

Eine Sendung von Bettina Mittelstraß

Redaktion: Klaus Pilger

[Produktion DLF 2011]

## Manuskript

### Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- ggf. unkorrigiertes Exemplar -

### **Sprecherin A**

Hallo. Kennt ihr irgendwelche Methoden um die Haare und Nägel schneller wachsen zu lassen?  
Bitte nur ernstgemeinte Ratschläge. Anne, die Vielfragerin.

### **Sprecher A**

Gibt es einen Dünger der Pflanzen extrem schnell wachsen lässt und auch den Stamm bei Bonsais dicker macht? Ein Link zum Shop wär' gut. Gruß Anton

### **Sprecherin A**

Oder hat jemand ne Ahnung, wie man das Brustwachstum anregen kann? Kein Blabla bitte. Anne

### **Sprecherin B**

Hi Anton. Du kannst die Antibabypille oder andere Hormonmedikamente wie Düngerstäbchen verwenden.

### **Sprecher B**

Tag ihr. Weiß jemand auch was über einen Muskel-Wachstumsbeschleuniger? Er enthält insulinähnliche Wachstumsfaktoren. Angeblich bildet er neue Muskelzellen.

### **Sprecherin B**

Anne, du musst Tofu-Produkte essen. Da sind chemische Stoffe drin, die wie weibliche Hormone wirken. Gruß Simone

### **Sprecherin A**

Cool danke, Simone. Wird ich mal ausprobieren. Nochmal Anne.

### **Sprecher B**

Keine Antwort ist auch ne Antwort. Was ist in diesem Land eigentlich in den letzten Jahren gewachsen außer Wartezeiten, Unkraut, Preise und Pleiten?

### **Leichtathletik WM**

*ZDF Leichtathletik WM Berlin 100m Lauf Weltrekord Usain Bolt (16.08.2009)*

„Asafa Powell ist der schnellste aus dem Block und jetzt ist Usain Bolt nicht zu halten. Nein. Er gewinnt. 9,58 - Weltrekord! Ein Wahnsinn! ...“

## **Zitator**

Höher, breiter, schneller, weiter? Vom Wachstum auf Gedeih und Verderb. Von Bettina Mittelstraß

## **Leichtathletik WM**

„Da denkst du dir, Peking ist nicht mehr zu toppen, es ist zu toppen – durch den Mann hier!“

*Atmo Tippen auf einer PC Tastatur*

## **Sprecher B**

Ohne Hormone geht da übrigens nix, Anne. Wenn du ne große Brust haben willst, lass Plastik einpflanzen.

## **Musik**

### **O Ton Uwe Steiner**

Interessanterweise ist der Begriff der Natur schon bei Aristoteles quasi so definiert, dass er mit dem Begriff Wachstum identisch ist. Natur - Physis im Griechischen - ist eigentlich das, was da sozusagen wird, was da wächst und was da sprießt. Oder in einer etwas anderen Bedeutung, Oder Keim, die bewegende Ursache der Dinge, das ist gewissermaßen das Wachstum.

### **Sprecherin C**

Uwe C. Steiner, Germanist und Dozent in Mannheim, beschäftigt sich mit der Übertragung von Bedeutungen in der Sprache – wie zum Beispiel „Wucher“ oder „Wachstum“.

### **O Ton Uwe Steiner**

Wenn man über Wachstum sich unterhält, kommt man ganz schnell da drauf, dass die Unterscheidung von Kultur und Natur zum Problem wird.

### **O Ton Josef Vogl**

Man könnte weit zurückgehen und zunächst einmal sagen, dass Wachstum spätestens seit der Neuzeit, allerspätstens seit der Aufklärung elementar mit Fortschrittsgedanken verbunden ist. Das heißt also, dass es Gesellschaften sind, Kulturen sind, die sich am Leitfaden der Modernisierung fortbewegen, die technologischen, wissenschaftlichen Fortschritt gewissermaßen zu ihren Gründungsakten zählen.

### **Sprecherin C**

Josef Vogl. Literaturwissenschaftler in Berlin. Sein Buch „Das Gespenst des Kapitals“ widmet sich dem Finanzgeschäft.

## **O Ton Uwe Steiner**

Fortschritt in der Geschichte heißt, so haben sich viele Aufklärer das damals gedacht: das Menschengeschlecht wächst sozusagen aus einem immanenten *télos* heraus immer weiter zum Besseren hin. Das Wachstum ist gewissermaßen unendlich.

## ***Collage***

### **Angela Merkel (2009)**

Ohne Wachstum keine Investitionen, ohne Wachstum keine Arbeitsplätze, ohne Wachstum keine Gelder für die Bildung, ohne Wachstum keine Hilfe für die Schwachen.

### **Hans Michelbach (2009)**

Ohne Wachstum keine Arbeitsplätze, ohne Wachstum keine Kaufkraftmehrung, ohne Wachstum keine Investitionen.

## **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

### **O-Ton Georg Schramm (*alias Lothar Dombrowski*)**

Was ist denn nu eigentlich drin in diesem Berliner Manifest, viele Seiten hat sie denn der Zukunftsvision gewidmet?

### **O-Ton Urban Priol**

Naja nun gut, Seiten wäre jetzt ein bisschen viel für ein Wort.

### **O-Ton Georg Schramm**

Was?

### **O-Ton Urban Priol**

Wachstum.

### **O-Ton Georg Schramm**

Hoi! Das ist ja mal innovativ. Das haben wir ja überhaupt noch nicht gehabt. Das ist ja, Donnerlittchen! Wachstum! Aha.

## **Autorin**

Wie weit geht das? Wie geht das weiter? Auch der Zweifel - wächst.

## ***Musik***

### **O Ton Reiner Klingholz**

Weil wir so ganz dumpf untergründig das Gefühl haben: mit dem Wachstum scheint es nicht mehr so weiter zu gehen, weil ja beispielsweise die Bevölkerung nicht mehr wächst, weil die Bevölkerung stark altert und vielen dämmert es daher, dass möglicherweise auch die Wirtschaft in einer alternen, schrumpfenden Gesellschaft nicht mehr wachsen kann.

### **Sprecherin C**

Reiner Klingholz, Direktor des Berlin Instituts für Bevölkerung und Entwicklung, untersucht den demografischen Wandel.

### **Sprecherin A**

Simone, bist du sicher, dass Tofu das Brustwachstum anregt? Weißt du was komisch ist: die Asiaten essen doch immer Unmengen an Tofu und haben trotzdem keinen Megabusen - fragt sich Anne

### **O-Ton Meinhard Miegel**

Das Wachstum, das wir in der Vergangenheit gehabt haben, das spektakuläre Wachstum muss ich hinzufügen, hat Negativwirkungen, die heute immer sichtbarer werden und infolgedessen wird die Wachstumsdiskussion jetzt sehr kritisch, weil man nämlich sagt: die Grundlagen dieses Wachstums sind zu einem Gutteil beeinträchtigt, zum Teil sogar zerstört worden. Und wie geht das jetzt weiter? Wenn der Boden erschöpft ist, das sind die Dinge, die haben die Menschen schon vor hundert Jahren erkannt, und es wächst nichts mehr auf dem Boden, dann habe ich einen hohen Preis für mein Wachstum bezahlt.

### **Sprecherin C**

Meinhard Miegel. Sozialwissenschaftler und Vorsitzender der Stiftung „Denkwerk Zukunft“ hat ein Buch geschrieben mit dem Titel: „Exit – Wohlstand ohne Wachstum“

### **Leichtathletik WM**

„Ist das ein Finale, ist das ein Showdown, ist das eine Stimmung!“

### **Autorin**

Was nicht mehr ist – kann aber wieder werden!

### **Leichtathletik WM**

„Hier und jetzt, das ist der Moment in dieser Atmosphäre, in der Großes geschehen kann“

### **O-Ton Rainer Brüderle**

Wir gehen mit Sieben-Meilenstiefeln voran. Manch andere trotten im Gänsemarsch hinterher.

### **O Ton Josef Vogl**

Der Wachstumsbegriff auch in seiner ganzen metaphorischen Dimension, in seiner ganzen Bildlichkeit, geht in einer gewissen Weise davon aus, dass es zwar Zukunft, vielleicht auch offene Zukunft gibt, dass diese Zukunft aber nicht von ungefähr in bestimmten erwartbaren Bahnen verläuft. So wie man das Wachsen einer Pflanze, so wie man das Wachsen von Organismen, Lebewesen etc vorhersehen kann oder erahnen kann.

### **O-Ton Brüderle**

Wachstumsbeschleunigungsgesetz

### **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

#### **O-Ton Schramm**

Wachstum. Ich kann's bald nicht mehr hören, dieses Wachstum. Was hat uns denn diese Art von Wachstum an bahnbrechenden Neuerungen gebracht im ersten Jahrzehnt des 3. Jahrtausends?

#### **O-Ton Priol**

Naja, da war schon einiges.

#### **O-Ton Schramm**

Ich höre, ich höre.

#### **O-Ton Priol**

Digitale Bilderrahmen zum Beispiel. Dann haben wir jamba jamba Klingeltöne fürs Handy zum Runterladen. Kochshows. Ja und dann noch Heizpilze und Flatrates.

#### **O-Ton Schramm**

Toll. Toll. Alles, lauter Sachen, die kein Mensch braucht.

### **Brüderle 2**

Der private Konsum wird damit zum Impulsgeber für das Wachstum.

### **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

### **O-Ton Schramm**

Es gibt in der Psychiatrie da einen Fachbegriff dafür. Für krankhaftes Festhalten am falschen Weg. Quasi zwanghafte Unfähigkeit zur Umkehr.

### **O-Ton Priol**

ja, ja kenn ich. Morbus Westerwelle.

### **O Ton Michael Duhr**

Ja, ich möchte Sie entführen an einen Punkt, der auch wichtig ist in der Wirtschaftsweise hier. Wir reden ja immer über den Schutz der Natur. Und den Naturschutz. Und ich möchte an diesem Punkt, wo wir jetzt gleich hinkommen, nämlich an ein Moor hier im Wald, mal noch ein paar Gedanken darauf verwenden: was ist eigentlich die Ressource dieses Wachstums im Wald? Warum wächst das denn hier? Das machen wir dann.

### **Sprecherin C**

Michael Duhr ist Förster und besitzt einen Wald im Land Brandenburg, den er nachhaltig bewirtschaftet.

### **O Ton Meinhard Miegel**

Der Wachstumsbegriff kommt aus der Natur und Jahrtausende lang hat der Mensch Wachstum eigentlich nur im Zusammenhang mit natürlichen Prozessen erlebt. Und das Wachstum in der Natur ist ein ständiges Werden und Vergehen. Insofern befindet sich das Wachstum der Natur immer in Harmonie. Es wirft keine besonderen Probleme auf.

### **Autorin**

Zeugung und Tod. Aufwachsen und Verfallen. Erwerb und Verzehr. Gedeih und Verderb.

### ***Musik***

### **Zitator**

Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen  
Die sich über die Dinge zieh'n.  
Ich werde den letzten vielleicht nicht vollbringen  
Aber versuchen will ich ihn.

### **Sprecher A**

Rainer Maria Rilke. 1899. Das Buch vom Mönchischen Leben.

### **O Ton Josef Vogl**

Ganz wichtig ist, dass die Zeit, die dieses Wachstum repräsentiert, die Zeitform, die Zeit des Kreises ist. Es ist der Zyklus von Werden und Vergehen in weitester Hinsicht.

### **OTon Michael Duhr**

Also, Teil der Natur ist, dass diese Prozesse nebeneinander ablaufen an vielen Stellen. Dass man also nicht davon ausgehen kann, es ist nicht immer gleichförmig, immer optimal, immer an dem Punkt, wo man dann in eine bestimmte Richtung weiter laufen kann. Die Natur macht es immer üppig, macht es immer gut, weil die Frage des „gut“ gibt's nicht in der Natur. Einen ethischen Ansatz zu sagen, wir haben einen bestimmten „guten“ Zustand kann ich in der Natur heute, wenn ich philosophisch denke und das auf den Punkt bringe, überhaupt nicht finden.

### ***Atmo Vögel***

#### **O-Ton Michael Duhr**

Dieses einfache, dieses Dasein des Waldes in seinem Wesen, also Bäume zu produzieren, die ein besonderes Innenklima haben, Strukturen zu entwickeln, wo keine Feldpflanze überleben kann, weil sie in diesem Wald immer viel zu wenig Sonne hat, dass hier also im wesentlichen nur Forstpflanzen überleben, das macht den Wald im Wesentlichen aus. Er drängt nach oben - er wächst uns übrigens zu. Wir sind ständig damit beschäftigt, Wald zu verdrängen. Wir in Mitteleuropa stehen in dem wunderbaren Zustand, dass wir uns gegen Wald ständig wehren müssen, weil wir sonst überall Wald hätten bis auf wenige Stellen, wo Wasser und Straße natürlich ist. Er drängt in die Siedlungen hinein, er drängt auf die Felder hinaus. Er würde auch, wenn wir heute aufhören auf der Autobahn zu fahren, übermorgen da auf der Autobahn anfangen, sein Unwesen zu betreiben als Wald und überall da entstehen und sagen: ich will jetzt hier Platz haben.

#### **Autorin**

Der Wald voller Bäume. Kaum ein anderes Bild steht so erfolgreich für gesundes Gedeihen wie wachsender Wald.

#### **Autorin**

Kahlschlag und Käferfraß: das Gegenmodell. Ein Leben aus dem Lot.

#### ***Musik***



### **Autorin**

Ein gefräßiger Organismus – der Mensch – fütterte im Zeitalter der industriellen Revolution seine dampfende und wachsende Wirtschaft mit: Holz.

### **Zitator**

Das Werden schleppt das Gewesensein hinter sich her.

### **Sprecher A**

Friedrich Nietzsche. 1887. Morgenröthe. Gedanken über die moralischen Vorurtheile.

### **O Ton Miegel**

In der Forstwirtschaft wuchs auch alles zunächst und das war so wie in den anderen Bereichen auch. Aber der Holzeinschlag wurde so gewaltig im Zuge der Industrialisierung, dass die Holzvorräte nicht mehr ausreichten. Und in Folge dessen fing man an zu diskutieren: können wir eigentlich diesen etablierten Wachstumsbegriff des Werdens und Vergehens jetzt auch auf die Holzwirtschaft übertragen?

### **Autorin**

Und so war einmal eine Bewegung im Kreis, ein Kreislauf. Wer wachte nun im Fortschreiten über das Wachstum?

Die Mathematik.

### **O Ton Duhr**

Wenn sie mal in die Mitte des 19. Jahrhunderts blicken und sich mal Gedanken darüber machen - was hat damals Wirtschaften und Wachstum und wirtschaftliches Handeln geprägt? Dann wissen sie: wir sind im Zeitalter der industriellen Revolution. Wir sind im Zeitalter einer Mathematisierung von ökonomischen Prozessen. Sie wissen, sie sind in einer Phase, in der sie versuchen, Reinerträge zu erzielen und ähnliches. Meine forstlichen Vorfahren, die Professoren der damaligen Zeit waren genauso gesellschaftlich determiniert wie wir heute.

Damals ist die Forstmathematik entwickelt worden. Bodenreinertragslehre, Waldreinertragslehre, Optimierung von Wachstumsprozessen, Ausnutzen von Baumarten, die schnell wachsen – Pionierhölzer – dazu gehört die Kiefer - und maximale Renditen aus dem Wald in möglichst kurzer Zeit waren die Prinzipien, die damals waren. Und das ist der Grund, warum wir gerade im mitteleuropäischen Raum ganz viel Fichte und Kiefer finden.

### **Brüderle**

Wachstumsbeschleunigungsgesetz

### **Autorin**

Alles wird besser – so die Idee zu Beginn des Industriezeitalters – wenn wir die Gesetze der Natur besser beherrschen, damit die Natur besser regeln und ihre Regeln auch auf alles andere besser anwenden.

### **O Ton Josef Vogl**

In der Neuzeit nun wird die Korrespondenz glaub ich zwischen Natur und Gesellschaft anders konzipiert. Und da ist insbesondere die moderne Physik und ihre Gesetzmäßigkeiten ein zentraler Stichwortgeber. Also beispielsweise hofft man darauf, Gesellschaften ähnlich beschreiben zu können wie die Gesetzmäßigkeiten etwa des Planetensystems über Gravitation funktionieren. Oder man versucht dann etwa im 19. Jahrhundert ökonomische Systeme am Leitfaden von thermodynamischen Modellen zu beschreiben. Im 20. Jahrhundert kommt dann ganz wesentlich die Wahrscheinlichkeitsrechnung, und die Stochastik etwa mit dazu.

### **Autorin**

Vorläufig bestes Ergebnis damals für die Wirtschaft?

Die Massenfichtenhaltung

### **O Ton Uwe Steiner**

Also wir haben eigentlich seit dem 18. Jahrhundert, als man das erste Mal im großen Maßstab den Gedanken formuliert, Geschichte bedeute Fortschritt nach bestimmten Regel geleiteten Gesetzen, die kann man jetzt schon entdecken und wenn wir nur vernünftiger werden und unsere Praxis vernünftiger ausrichten, dann lässt sich dieser Fortschritt unendlich weiter führen – unendliche Perfektibilität nannte man das. Wobei da natürlich auch schon die Implikation drin ist: wenn die Perfektibilität, also die Verbesserbarkeit, unendlich ist, bedeutet das natürlich auch, dass man nie beim Optimum ankommen wird, sondern immer sich weiter anstrengen muss, um dieses nie erreichbare Optimum, um dem näher zu kommen.

### **Autorin**

Die Zielvorstellung heute?

Die ökologisch nachhaltige Wirtschaft.

### **O Ton Duhr**

Dieser Ökologiegedanke ist jetzt etwas, was dieses Wirtschaftsprinzip in unserem Wachstum im Wald und in dem forstlichen Wachstum eigentlich sehr, sehr stark prägt. Es geht also permanent darum, uns nicht über die Natur Gedanken zu machen - ob das richtig und gut für die Natur ist -

sondern es geht uns bei diesen Wachstumsprozessen im Wald darum, ob es für uns gut ist. Was wollen wir? Es ist eine permanente ethische Auseinandersetzung über unsere Vorstellung davon, wie wir mit der Gestaltung des Waldes weiter machen!

Ich habe vorhin schon mal gesagt, der Wald wächst uns zu. Wir können uns gar nicht wehren, er ist da. Er wird auch in Zukunft da sein, vielleicht nicht so wie er jetzt ist, sondern anders. Er entwickelt sich, aber er ist immer von Natur aus da. Er kommt auch immer wieder neu, bringt sich neu hervor und vergeht auch immer wieder. Da können wir nichts dran tun. Aber wir steuern diese Prozesse so wie wir das wollen.

### ***Musik***

#### **Zitator**

„Es war einmal ein armes, frommes Mädchen, das lebte mit seiner Mutter allein, und sie hatten nichts mehr zu essen. Da ging das Kind in den Wald, und da begegnete ihm eine alte Frau, die wusste seinen Jammer schon und schenkte ihm ein Töpfchen, zu dem sollt' es sagen: „Töpfchen, koche“, so kochte es süßen Hirsebrei, und wenn es sagte: „Töpfchen, steh“, so hörte es wieder auf zu kochen.“

#### **Autorin**

An und aus. Nicht zuviel. Nicht zu wenig. Gas geben. Bremsen. Klug kalkuliertes und geregeltes Wachstum –  
wächst nicht über den Kopf.

#### **O Ton Duhr**

Dieser Wachstumsprozess hat Grenzen. Er hat die Grenze, dass er eben von den Ressourcen her bestimmt ist, vom Wasser und von den Nährstoffen. Er hat die zweite Grenze davon, dass er dadurch bestimmt ist, was neben ihm wächst. Und er hat als dritte Grenze die interne Ausbalancierung, die in der Natur in Wellenzyklen ablaufen würde - die ich aber als Nutzer dieses Waldes und als Wirtschaftler in diesem Wald quasi künstlich steuere.

#### **Angela Merkel**

Denn wir wollen mit mehr Wachstum klug aus der Krise kommen.

#### **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

##### **O-Ton Schramm**

Angela Merkel, gutes Stichwort: eine Frau, die uns genau das als Problemlösung immer anbietet, was die Probleme eigentlich erzeugt hat!

## **O-Ton Priol**

ja. Wachstum!

## **Collage**

### **Sprecher B**

A 1 Köln Richtung Dortmund zwischen Remscheid Lennep und Wuppertal Langerfeld mehrere Kilometer stockender Verkehr. A 4 Erfurt Richtung Chemnitz zwischen Apolda und Göschwitz Vollsperrung nach einem Unfall. Vorsicht. Dort ist ein Rettungshubschrauber im Einsatz. A 8 Stuttgart Richtung München zwischen Sulzermoos Dachau und Fürstenfeldbruck 10 Kilometer Stau vor einer Baustelle.

### **Sprecherin A**

A 2 Dortmund Richtung Hannover zwischen Ostwestfalen/Lippe und Herford/Bad Salzuflen. 3 Kilometer Stau. Dort ist der linke Fahrstreifen gesperrt. A 5 Darmstadt Richtung Frankfurt zwischen Langen/Mörfelden und Zeppelinheim Unfall mehrere Kilometer stockender Verkehr. Dort ist der rechte Fahrstreifen blockiert. A 8 Stuttgart Richtung München zwischen Sulzermoos Dachau und Fürstenfeldbruck mehrere Kilometer stockender Verkehr.

### **Sprecher A**

A 1 Köln Richtung Dortmund zwischen Remscheid Lennep und Wuppertal Langerfeld 4 Kilometer Stau nach einem Unfall. A 4 Erfurt Richtung Chemnitz zwischen Apolda und Göschwitz Vollsperrung nach einem Unfall. Vorsicht. Dort ist ein Rettungshubschrauber im Einsatz. A 5 Darmstadt Richtung Frankfurt zwischen Langen/Mörfelden und Zeppelinheim 3 Kilometer Stau vor einer Baustelle.

## **Autorin**

Immer fort. Nur kein Stillstand. Und sind es auch nur ein paar Meter, ein paar Punkte, ein paar Prozent. Hauptsache voran. Nur nicht Stocken. Nicht anhalten. Und schon gar nicht umdrehen.

### **Sprecher B**

Achtung Autofahrer! Auf der A8 München - Salzburg kommt Ihnen zwischen den Anschlussstellen München-Perlach und München-Ramersdorf ein Fahrzeug entgegen. Fahren Sie auf beiden Richtungsfahrbahnen äußerst rechts, überholen Sie nicht. wir melden sofort, wenn die Gefahr vorüber ist. Ich wiederhole.

### **Sprecherin A**

Achtung Falschfahrer auf der A 81 Stuttgart - Singen. Zwischen den Anschlussstellen Geisingen und Engen kommt Ihnen ein Fahrzeug entgegen. Fahren Sie auf beiden Richtungsfahrbahnen äußerst rechts, überholen Sie nicht. Wir melden, wenn die Gefahr vorüber ist. Ich wiederhole:

### **O-Ton Vogl**

Wo Gesellschaften mobil werden, und zwar nach innen und nach außen, werden Dynamiken in Gang gesetzt, die immer, wie jede Bewegungsform, Gefahr des Abwegs, der Stockens, der Schwankung, der wenn man so will, auch, ja, der konjunkturellen Differenzen oder so haben. Also ganz wichtig: Die Frage des Wachstums als Frage, die mit Gefährdungspotentialen verbunden ist, hängt sehr eng mit dynamischen Selbstinterpretationen dieser Gesellschaften zusammen.

### **Autorin**

Gute Fahrt ist flüssige Fahrt. Ein störungsfreies, angenehmes Durchkommen: Wohl – fährt.

### **O-Ton Steiner**

Wenn man die Wörter mal nebeneinander hält: Wohlfahrt und Wohlstand – fällt ja auf, dass da eine entscheidende semantische Differenz stattfindet. Die Fahrt verweist auf Mobilität. Der Stand auf Immobilität. Und von daher kann man in diesem Gegensatz vielleicht ein grundsätzliches Problem ja auch moderner Kulturen wahrnehmen, nämlich die Problematik dann ihrer Zeitlichkeit: Die Tatsache, dass sie sich entwickeln, dass sie wachsen oder auch dann ins Minuswachstum hineingeraten. Muss man gewissermaßen, um sich wohl zu fühlen, mobil sein? Und dann muss man sich auf die Wohlfahrt begeben? Oder ist gewissermaßen das Stehende, das Ständische Ausdruck des Wohlseins?

### ***Musik***

### **Zitator**

Also kocht es fort, und der Brei steigt über den Rand hinaus und kocht immerzu, die Küche und das ganze Haus voll und das zweite Haus und dann die Straße, als wollt's die ganze Welt satt machen, und es ist größte Not, und kein Mensch weiß sich da zu helfen. Endlich, wie nur noch ein Haus übrig ist, da kommt das Kind heim und spricht: „Töpfchen, steh“, da hört es auf zu kochen; und wer wieder in die Stadt wollte, der musste sich durchessen.

### **Sprecher A**

Die Gebrüder Grimm. 1815. Der süße Brei. Kinder und Hausmärchen

## **Sprecherin B**

„Fettsucht-Epidemie in den USA“

## **Sprecher A**

„Dick, dicker, deutsch?“ In der Bundesrepublik waren 2007 rund 75 Prozent der Männer und rund 59 Prozent der Frauen übergewichtig.

## ***Musik***

### **Zitator**

Die Fresssucht, die in seiner unmittelbaren Umgebung herrschte, zerstörte seine schwache Selbstbeherrschung. Als er damit anfang, wusste er, dass er nicht aufhören konnte. (...) Vor dem Fernseher sitzend (...) verschlang er mit rasendem Hunger viele Teller voller Essen. Seine spezielle Art von Hunger wurde zusammen mit dem ersten Menschen geboren, vor vielen tausend Jahren, als Hunger und Angst noch ein einziges Wort waren. Mit vollgeschlagenem Bauch fühlte er sich wie der erste Mensch, der sich in der afrikanischen Savanne aufrichtete und droben über dem Gras gestraft wurde durch die Abwesenheit Gottes. Bang vor allem, was da kommen sollte. Nach einer Erfüllung verlangend, die er gar nicht fassen konnte. Marian gab seinem Hunger einen Namen (...) – sie nannte ihn „Hoffmanns Hunger“.

## **Sprecher A**

Der Schriftsteller Leon de Winter 1994 in seinem gleichnamigen Roman.

## **Autorin**

Statt höher und weiter immer breiter? Immer satter, aber nicht satt genug. Neue Kühlschränke, Fernseher, Waschmaschinen, Computer, Autos – nicht, weil sie alt sind. Weil sie heute besser sind als gestern.

## **O-Ton Rainer Klingholz**

Wir haben heut mit 7 Milliarden Menschen einen Punkt erreicht, wo wir zu viele sind für die Erde, jedenfalls anhand der Konsummuster, die wir an den Tag legen. Wir dürften nach unseren Standards hier in Deutschland vielleicht 2 bis 3 Milliarden Menschen auf der Erde sein, die so, in so einem Saus und Braus leben wie wir das tun. Vom Lebensstandard eines Bangladeschers her könnten wir auch locker 7 oder 9 Milliarden verkraften. Aber genau diese Länder werden sich ja in Richtung unserer Gesellschaft entwickeln und da muss es eben möglichst so passieren, dass die nicht diese Rohstoff zehrenden Wohlstandsmuster verfolgen wie wir das lange gemacht haben.

## ***Musik***

### **Autorin**

Beunruhigend, dieses Wachstum, quellend, schwellend, lärmend, lähmend.

### **O-Ton Steiner**

Wir haben, wenn man sich mal die kulturellen Körperschemata anguckt, die dominierend sind, eigentlich den Gegensatz von der Adipositas auf der einen Seite und der Anorexie auf der anderen Seite. Und beides sind ja auch Phänomene, die uns sehr beunruhigen. Über die dann viel gesprochen wird. Ist es gewissermaßen Ausdruck der Krankheit einer Kultur, dass so viele Menschen fettleibig werden? Dann diskutiert man über Ernährungsgewohnheiten, über Vermarktungsmechanismen, über Lebensgewohnheiten. Und was hat es dann umgekehrt damit zu tun, dass viele, vor allem junge Menschen dann eine ganz merkwürdige Form des Lustgewinns, ja der Euphorie aus der Anorexie gewinnen?

### **Sprecherin A**

Was ich suche ist eine Methode, zehn Kilo in zwei Wochen abzunehmen. Egal wie oder womit. Für Sport hab ich keine Zeit.

### **Sprecherin B**

Vergiss es.

### **O-Ton Steiner**

Es gibt bei Botho Strauss ein wunderbares Prosastück über eine adipöse Frau - also den Problemfall, dass eben eine monströs adipöse Frau dann ihre Wohnung dann gar nicht mehr verlässt, weil sie einfach zu immobil geworden ist. Und in der Sichtweise dieses Prosastückes von Botho Strauss wird dann das auch genau so gedeutet, sozusagen des Leibes Wachstum, sozusagen monströse Wachstum des Leibes als eine Art der Schutzmaßnahme gegen die Forderung des Mobilseins.

### ***Musik***

### **Zitator**

Sie hatte immer das Gefühl, sie sei noch unterwegs zu ihrer wahren Figur ... Figur werden, dachte sie, unbeweglich nahezu, endlich angekommen in *diesen* Gliedern, diesem bauch, diesem breiten Gesäß. Als wenn man nicht längst erstarrt wäre ... Das Leben verbraucht den Kraftstoff Zeit, um damit den Stillstand zu erzeugen. Erstarrmaschine.

Braucht eine Unmenge an Gehüpftem, braucht Grapschen, Schlingen, Gedankenblitze, schnelle Beine, um schließlich diese erhaben ruhende Skulptur hervorzubringen.

Man laokoonisiert, langsam, ganz allmählich geht das Geschlinge in den Zustand, in Reglosigkeit über. Zeit raus, Raum rein. Nur noch raumfüllende Figur sein, so ihres Fleisches fleischlichstes Verlangen.

### **Sprecher A**

Botho Strauß, in „Wohnen, Dämmern, Lügen“, erschienen 1994.

### ***Musik***

### **Autorin**

Verhängnisvoll zugleich: dieses Wachstum außer Kontrolle. Wuchernde Geschwüre. Besitzergreifender, rapider Verfall.

### **O-Ton Steiner**

Bestimmte Krankheiten werden lange Zeit gar nicht so sehr beachtet und gewinnen dann auf einmal eine Brisanz, die nicht nur dadurch erklärbar ist, dass die Krankheit etwa im physischen, im biologischen Sinne zugenommen hätte, sondern da drückt sich dann ein kultureller Diskurs aus. Also wenn über die Krankheit Krebs als Krankheit unkontrollierter Wucherungen gesprochen wird, dann ist das nicht nur eine Rede über Krebs, gerade wenn es eine Laienrede ist, sondern implizit drückt sich da immer auch dann eine Diagnose und häufig dann eben auch eine Diagnose des Unbehagens an der eigenen Kultur aus.

### ***Musik***

### **Zitator**

„Die Eröffnung der Bauchhöhle bot Ärzten und Schwestern im weißen Licht der Bogenlampen ein zu furchtbares Bild, als dass auch nur auf vorübergehende Besserung zu hoffen gewesen wäre. Der Zeitpunkt, sie zu bewirken, war offenbar längst versäumt. Nicht nur, dass alle Beckenorgane bereits vom Verderben befallen waren: Auch das Bauchfell zeigte, dem bloßen Auge schon, die mörderische Zellansiedlung.“

### **Sprecher A**

Thomas Mann 1953 in der Erzählung: Die Betrogene.

### **O-Ton Steiner**

Wir sind ja besessen davon, jung zu bleiben. Das Problem bei Krebszellen ist ja das, dass sie nicht altern wollen, dass gewissermaßen der natürliche genetische Tod, der in die Zelle eingebaut ist, dann abgestellt wird und diese Zellen dann eben nicht sterben.



Und man bekämpft ja Krebs mittlerweile dadurch, dass man versucht, den kontrollierten Zelltod wieder einzuführen in diese Wucherungen.

### **Autorin**

Das Ende des Wachstums: Die Wiederbelebung des Todes.

### **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

#### **O-Ton Priol**

Im hier und jetzt ist auch unser irdisch Wachstum letztlich doch begrenzt.

#### **O-Ton Schramm**

Sie wollen den Tod ins Spiel bringen?

#### **O-Ton Priol**

Nein! Die Uhr! Das war Neues aus der Anstalt...

#### **O-Ton Duhr**

Wir fördern Sterbestrategien. Wir machen also nicht nur Wachstum, indem wir sagen: wir wollen Holz haben, sondern es gibt in diesem Wald sogenanntes Todholz, völlig irrsinnig finde ich eigentlich, oder? Könnte ich doch nutzen! Könnte ich doch tatsächlich woanders hinpacken! Nun lass ich etwas vergehen. Das ist also das negative Wachstum in diesem Wald. Das heißt ich gehe also tatsächlich hin und sage: ich lasse bewusst sterben. Wir schaffen also mit Sterbenden neue Lebensräume. Das ist das Prinzip, was hier ist. Und wenn wir ein breites Artenschutzspektrum im Wald haben wollen, dann brauchen wir selbstverständlich auch einen gewissen Anteil von dieser Zerfallsphase, weil da Organismen gerade im Insektenbereich da drauf leben, die darauf angewiesen sind, dass sie altes zerfallendes Holz haben. Übrigens nicht nur Insekten, sondern auch Pilze. Also das sind die beiden Hauptorganismenarten, die also tatsächlich saprophytisch – also auf dem Sterbenden – arbeiten und leben.

#### **Sprecherin A**

Ich habe mal gehört, dass die Haare und Nägel eines Menschen nach dem Tod noch weiter wachsen. Stimmt das?

#### **Sprecherin B**

Nein. Das sieht nur so aus, weil die Haut schrumpft.

### **Musik**

### **Zitator**

Die Menschheitsentwicklung, ein Wachsen an Sterbenskraft.

### **Sprecher A**

Franz Kafka, von ihm notiert am Montag, dem 26. Februar 1918 in Oktavheft H

### **O-Ton Steiner**

In gewissem Sinne könnte man Kafka als den Autor des Minuswachstums interpretieren.

Kafka selbst hat ja, wie viele Kafka Exegeten es beschrieben haben, selber in seiner Existenz das Projekt beschrieben, sich in seiner Physis auszulöschen. um sich in die Schrift hin zu übersetzen. Und Von Kafka gibt es eben solche Texte wie den vom Hungerkünstler – also jemand, der gewissermaßen artistisch daran arbeitet, seine Physis zum Schrumpfen zu bringen. Und noch berühmter natürlich die Geschichte von Gregor Samsar, die Geschichte von der Verwandlung.

Da haben wir ein Monstrum, ein Monstrum, das nicht durch Wachstum, sondern durch eine Metamorphose, durch eine Verwandlung entstanden ist, und man weiß nicht warum, und die Geschichte lässt das sehr bewusst offen, warum Gregor Samsar eines Morgens aus unruhigen Träumen erwacht und sich in ein ungeheures Ungeziefer verwandelt findet. Als dieses Monstrum macht Gregor Samsar eigentlich auch nichts anderes als seine Existenz, wenn man so will, durch Minuswachstum auszulöschen, sozusagen durch systematische Anorexie.

### **Autorin**

Alles oder nichts. Verschwinden statt Entstehen.

Oder: Entstehen durch Verschwinden?

### **O-Ton Dirk Fleischmann**

Alles, was ich mache verschwindet. Es gibt nämlich gar nichts. Wenn Sie mich zu einer Ausstellung einladen oder wenn Sie mich jetzt fragen, ich soll Ihnen mal was zeigen: dann ist gar nichts da. Das ist ja alles weg. Und deswegen ist es eigentlich ein Prozess des permanenten Verschwindens. Aber was bleibt, ist ja eine Geschichte, die ich jetzt erzählen kann. Und es geht um Bedeutungen natürlich. Und das ist das, was mich interessiert.

### **Sprecherin C**

Dirk Fleischmann. Lebt als Künstler in Korea und hat seine Arbeit 2011 in der Ausstellung „Metaphern des Wachstums“, Kunstverein Hannover, präsentiert.

### ***Musik***

## **Sprecherin B**

Die Geschichte: Es war einmal ein Kunststudent ohne Geld, der hatte eine Idee. Er wollte ein Kunstwerk machen, das selber Geld macht. Also kaufte er Schokoriegel im Großhandel, stapelte sie auf einem Tisch im Atelier und verkaufte sie zum Ladenpreis an seine Kommilitonen. Den Gewinn verwandelte er in Hühnereier, die er verkaufte. Den Gewinn aus den Eiern steckte er in einen Anhänger, den er verlieh. Der Gewinn aus dem Verleih wurde zu T-Shirts, die er nähen ließ, und mit dem Gewinn aus dem Verkauf der T-Shirts pflanzte er Bäume, die er fotografierte, und den Gewinn aus den verkauften Fotos...

## **O-Ton Fleischmann**

Es gibt eben eine Provokation in dem Projekt. Es lässt mich nicht in Ruhe, und es hat mehr und mehr eine größere Wirkung in real existierenden ökonomischen Bereichen, weil ich ja inzwischen auch Hemden mit einem Fashionlabel produziere. In verschiedenen Industriezonen in Asien habe ich das bis jetzt gemacht, oder eben ein Wiederaufforstungsprojekt auf den Philippinen, jetzt seit zwei Jahren unterhalte. Und das alles, was ich da angefangen habe, ist ja finanziert worden aus dem Wachstum, was ich eben vor über 12 Jahren in meinem Atelier angefangen habe.

Es ist eine kapitalistische Akkumulation. Es ist ein Prozess, den wir eigentlich glauben sehr gut zu kennen und das hat bei mir eine Form gefunden, die man auch visuell erfahren kann, indem ich das, was ich tue, dann in Ausstellungen versuche in eine Form zu übersetzen, die dann etwas darüber aussagt, was da passiert, oder die Projekte dann in einen größeren gesellschaftlichen oder hauptsächlich dann in einen künstlerisch kulturellen Zusammenhang stellt.

## **Sprecherin B**

Im Raum steht ein Baum. Grünlich glitzernd. Glatt. Wer nah kommt, sieht 1838 getürmte Compact Disks. Auf jeder Scheibe der digitale Datensatz von einem Bild von einem Baum auf einem Berg auf den Philippinen.

## **O-Ton Fleischmann**

Diese Verwandlung, das sind eigentlich Vorgänge, die man schon irgendwie beschreiben kann, aber eigentlich nicht wirklich begreifen kann. Und das Allerdeutlichste ist das, was ja auch Einstein formuliert hat, dass wir exponentielles Wachstum eigentlich mit unserer Logik, die uns gegeben ist, eigentlich gar nicht richtig begreifen können, weil wir eigentlich linear denken.

## **Sprecherin B**

1838 Bäume gepflanzt, um Kohlendioxyd in Sauerstoff zu verwandeln. Für zehn Euro kann man die Verwandlung kaufen.

**Autorin**

Und bekommt dafür?

**Sprecherin B**

Den digitalen Datensatz von einer abstrakten Fotografie von den schimmernden Lichtreflexionen auf der CD mit dem Datensatz von einem Bild von einem Baum auf einem Berg auf den Philippinen.

**Musik****Autorin**

Also den Ausgleich – für besseres Gewissen und bessere Balance: Die Regenbogenfarben auf dem Computerbildschirm. Für die Welt weniger CO<sub>2</sub>. Und warum das alles? So wandelbar und darum bemüht um Gleichgewicht? Weil Geld wächst.

**Zitator**

„Eine Münze geht aus einer Hand in die andere, und durch ihren Umlauf wird jeder Bürger ernährt, so dass sie dem Staate dasselbe ist wie das Blut dem menschlichen Körper. Denn dieses entsteht auch aus den Früchten der Erde, durchrollt im Kreislauf die Glieder des Körpers und ernährt sie.“

**Sprecher A**

Der englische Philosoph Thomas Hobbes 1651 in seiner staatsrechtlichen Schrift: Leviathan.

**Autorin**

Geld im Kreislauf. Permanenter Tausch. Ein umstrittenes Modell.

**O-Ton Uwe Steiner**

Geld bringt dann aber, oder eine bestimmte Art von Geldwirtschaft, in vieler Augen den Skandal mit sich, dass Geld auf einmal selber prokreativ tätig ist, dass Geld sozusagen eine Zeugungskraft entfaltet und als eine solche zeugende Kraft hat man immer den Zins gedeutet. In der Scholastik bei Thomas von Aquin hieß es schon: numus numum non gerit, also die Münze bringt keine Münzen hervor und also ist Zins etwas Verderbliches. Deswegen dürfe man keinen Zins nehmen. Und Zins im übersteigerten Maße zu nehmen, das heißt eben wuchern.

**Autorin**

Wuchern wie Unkraut. Was wuchert muss weg: Entfernen. Herausreißen.

### **O-Ton Uwe Steiner**

Man merkt dann schnell, dass sich bestimmte kulturelle Pathologien mit diesem Komplex dann verbinden. Man erkennt gewissermaßen, dass jetzt eine entwickelte Gesellschaft ohne Geld und ohne Zins, das heißt ohne Kredit nicht zusammen zu halten ist, zugleich hegt man den Verdacht gegen den Wucher und gegen den Wucher und gegen den Zins überhaupt und gerät dann leicht in solche historisch auch verhängnisvolle Pathologien mit hinein, dass man den Zins auch zugleich braucht, ihn aber auch dann außen halten will, also macht man dann eine bestimmte Gruppe oder eine Ethnie dafür dann verantwortlich ist für das Üble. Und so hat man dann ein Leitmotiv des Antisemitismus.

### **O-Ton Josef Vogl**

Seit den 70er Jahren, wo man bemerken kann, dass bestimmte Formen des ökonomischen Wachstums und der Entwicklung von produktiven Industrien und Unternehmen mehr und mehr verlagert wurde in den Bereich, den wir heute Finanzmärkte nennen, und die eben auch durch die Finanzindustrie weitgehend bestimmt werden. Der Prozess, der sich da eingestellt hat, in verschiedenen Schritten – erst gemächlich, dann aber in einer äußerst rasanten Entwicklung spätestens seit den 80er und 90er Jahren – ein Prozess, der hier eingeleitet wurde und der nun tatsächlich ganz spezifische Wachstumsfragen stellt, ist, dass erwirtschaftete Gewinne in der produktiven Industrie nicht mehr selbstverständlich reinvestiert werden in exakt diese Kapitalbestände, sondern vor allem reinvestiert werden in Kapitalmärkte.

### **Autorin**

Geld wird zu Geld und gebiert Geld, das wächst und gedeiht und

### **Zitator**

Seele, oh dass ich dich  
sänge, du steigende.  
Dass ich ein Schweigen um deine schweigende  
Mitte erhübe,  
dass meine Trübe  
zerrisse und Fänge von Licht  
dich griffen: oh wisse  
das Gleichgewicht, rührende Seele.

### **Sprecher A**

Rainer Maria Rilke. 1911. Gedichte. Auszug aus „Deine Seele sing ich.“

### **O-Ton Vogl**

Was auf diesen Finanzmärkten passiert ist glaube ich auf ökonomischem Gebiet ein äußerst umstrittenes Phänomen. Wenn man versucht, das ganz grob auseinander zu halten, dann gibt es zwei unterschiedliche Perspektiven. Die eine Perspektive unterstellt, dass auf Finanzmärkten etwas Ähnliches passiert wie auf normalen Gütermärkten, nämlich dass hier im Grunde ein Verhältnis von Angebot und Nachfrage herrscht und in letzter Konsequenz eine elementare Tauschrelation im Zentrum steht. Eine Tauschrelation, in der also Gleichgewichtsvorstellungen etwa von Gütermärkten, Gleichgewicht der entsprechenden Preisbildungen über Angebot und Nachfrage unter optimierten Bedingungen auch auf Finanzmärkte übertragen werden können. Aus der anderen Seite gibt es eine Perspektive, die spätestens seit dem sogenannten Kinsianismus auch zur Schule geworden ist, die mit gutem Grund behauptet, Finanzmärkte funktionieren nach anderen Prinzipien: Ihre zentralen Elemente sind nicht Angebot und Nachfrage, sondern Risiko, Ungewissheit und der Handel mit Zeit. Und nimmt man diese Perspektive ernst, dann müsste daraus abgeleitet werden, dass die Finanzmärkte eigentlich weniger über Gleichgewichtsmodelle als über die permanente Produktion von Ungleichgewichtszuständen beschreibbar wären.

### **O-Ton Duhr**

Wir haben ja viel, in der ökologischen Betrachtung haben wir ja viel von einem ausgewogenen Gleichgewicht, die Perspektive, es gibt so viele Grafiken und Bilder, die uns das immer wieder zeigen. Eine Waage, die en Balance ist – Das ist nicht das Prinzip, was ich hier finde. Also eine ausbalancierte Situation kann ich allein deshalb schon nicht empfinden, weil es sich ständig verändernde Prozesse gibt. Und wir tun so, als wäre etwas statisch, als könnten wir es anhalten an einem bestimmten Punkt. Diese Perspektive hat man in einem ich sage mal museal geprägten Naturschutzgedanken.

### **Sprecherin A**

Meine Probleme wachsen echt. Wie schafft ihr es euer seelisches Gleichgewicht wieder herzustellen?

### **Sprecher B**

Wenn es mir schlecht geht, schimpfe und fluche ich, um kein Magengeschwür zu bekommen.

### **Sprecherin A**

Meine Katze hat mich immer "runter geholt". Leider ist sie seit zwei Wochen verschwunden.

### **Sprecher B**

Hey, Probleme sind dazu da gelöst zu werden, lass sie dir halt einfach nicht über den Kopf wachsen.

## **O-Ton Vogl**

Es gibt eben auch tatsächlich sowohl in der Physik, wie eben auch in der Biologie Modellbeschreibungen, in denen beispielsweise Gleichgewichtszustände nicht mehr hinreichen, physikalische oder biologische Konstellationen zu beschreiben. Der Begriff der Emergenz wäre ein Begriff, der das tut. Das heißt also es tauchen Mutationen, es tauchen Neuigkeiten auf, die nicht vorhersehbar sind. Es tauchen in physikalischen Systemen wie man sagt, Ordnungssysteme auf, die fernab von Gleichgewichtszuständen tatsächlich liegen. Oder noch etwas anderes: Bereits im 19. Jahrhundert hat man festgestellt, dass es ein System gibt, innerhalb der natürlichen Welt ein System gibt, das eigentlich über Gleichgewicht gar nicht beschreibbar ist, nämlich das Leben selbst!

## ***Musik***

### **O-Ton Vogl**

Gleichgewicht ist eigentlich das Streben zum Tod! Nur tote Materie befindet sich gewissermaßen im Gleichgewicht, während Leben eine permanente Produktion von Ungleichgewichtskonstellationen bedeutet. Also insofern - und das wollte ich damit andeuten - spätestens seit dem 19. Jahrhundert die Frage nach dem Gleichgewicht auf dem Gebiet der Naturlehren, der Naturwissenschaften selbst ein äußerst fragwürdiges Konzept geworden. Und spätestens die neueste Biologie und die neueste Physik geht eigentlich davon aus, dass Systemdynamiken auf diesem Gebiet der Natur, dass Systemdynamiken nicht selbstverständlich mehr und nicht mehr grundsätzlich mit Gleichgewichtsmodellen beschrieben werden können.

### **O-Ton Thomas Rühmann**

Vielleicht 12 Quadratmeter - so groß war die Bühne. Das ist heute das Büro der Geschäftsführerin und unserer Kartenreservierung und Öffentlichkeitsarbeit - also mit einem kleinen Ofen. Und dort hinter diesem - das war Morgensterns doppeltes Wohnzimmer, und da haben wir dann dort in dem anderen Raum, der sich hier anschließt, haben wir Sitzbänke und natürlich, damit alle 32 gut sehen konnten, - lachen - haben wir die schräg nach oben gesetzt, also damit alle gut sehen. Das wäre wahrscheinlich gar nicht nötig gewesen, aber wahrscheinlich wollten wir schon damals den Eindruck erwecken: es ist ein Theater.

### **Sprecherin C**

Thomas Rühmann. Schauspieler. Betreibt zusammen mit Tobias Morgenstern das „Theater am Rand“ in Zollbrücke im Landkreis Märkisch-Oderbruch.

### **Sprecherin B**

Ein Randgewächs – dieses „Theater am Rand“. Klein angefangen. Und schnell größer geworden. Steigende Besucherzahlen: von 32 auf 60

### **O-Ton Rühmann**

Und dann haben wir auch schon ein etwas größeres Bühnenportal gebaut und einen richtigen Vorhang eingehängt und so. Und dann wurde das auch wieder zu klein! Und hatten wir noch ein Kämmerchen da hinten, da hinter. Und da haben wir noch eine Wand rausgenommen. Und dann gingen 80 rein!

### **Sprecherin B**

Von 80 auf 112

### **O-Ton Rühmann**

Und dann kamen die Sommer und dann sind wir raus auf die Wiese. Und haben auf der Wiese verschiedene Bühnen gebaut, verschiedenster Art, in verschiedene Richtung, mal mit der Sonne, mal gegen, also alles eigentlich ausprobiert.

### **Sprecherin B**

auf 300, auf 400

### **O-Ton Rühmann**

Dann kam der schöne Moment: Auf die Betonfläche des künftigen großen Theaters hatten wir ein Bühnenportal gestellt aus Eichen. Sieben Meter Spannweite und darin einen knallroten Vorhang gehängt. Und man kam auf Zollbrücke zu und sah ein Bühnenportal in der Landschaft. Und da kamen dann bis zu 700 Menschen zu einer Theatervorstellung. Und das war uns dann irgendwie zu heiß. Und das war dann auch nicht mehr praktikabel und dann haben wir gesagt: o.k., und jetzt trauen wir es uns und gehen es an. Und dann haben wir das große Theater gebaut und da gehen 200 Leute rein und das reicht auch.

### **O-Ton Tobias Morgenstern**

Beim Theater ist es eigentlich so, dass es keinen Wachstumsplan gab und auch eigentlich nicht eine Sicht darauf gerichtet wurde auf das Wachsen an sich.

### **Sprecherin C**

Tobias Morgenstern. Akkordeonist, Besitzer und Betreiber des „Theater am Rand“



## **Autorin**

Trotzdem. Das Theater wächst - einfach. Ein Bau ganz aus Holz. Eine Bühne offen hin in die Natur. Auftritt der Schauspieler aus dem Wiesengrund! Schritt für Schritt. Ein langsames Wachsen. Beschaulich – für alle, die kommen und gehen und geben, was ihnen der Abend wert war. Eintritt bei Austritt. Spende statt Gebühr. Und so viel da ist, soviel wird verwertet.

Die Rückkehr zum Kreis? Ein in sich wieder schließendes System?

## **O-Ton Morgenstern**

Wenn ich anerkenne, dass die Sachen, die Drumherum maßgebend sind für das Tempo, für die Entwicklung, für das Wachstum, dann scheiden auch ganz gewisse Dinge aus. Die kann ich dann auch nicht benutzen. Ich kann eben dann eigentlich nicht in einem übermäßigen Maße finanzielle Budgets aufrufen und die dort hineinstecken.

## **Autorin**

Ein Mangel an Komfort kommt vor – dort, im Randbereich zwischen Natur und Kultur. Wo der Wind und der Regen durch das Haus gehen genau wie die Vögel.

## **O-Ton Morgenstern**

Wieso ist Komfort immer, wenn ich da irgendwie einen Kunstledersessel mit Plüsch oder was weiß ich - wo macht man das fest? Wo setzt man das an? Und so ganz so offen sind ja nicht alle Zuschauer, die sozusagen zu jeder rieselnden Holzritze da ihren Spaß haben und sagen: Guck mal wie das ... (lacht) ... aber dieser Prozess ist eben wichtig, dass man damit konfrontiert wird. Naja, und wenn man sich ein bisschen damit beschäftigt, warum die Toiletten so sind, unsere Trockentrenntoiletten, dann ist man wahrscheinlich auch in der Lage, das im Benutzen einfach ganz anders aufzunehmen, als wenn ich mich dafür nicht interessiere und da - naja - einfach nur rein gehe und wieder rausgehe...

## **Musik**

Der erste Schritt, den man tun muss ist eben das Trennen, dass man im Entstehungsprozess Urin und Fäzes trennt. Erst dann kann ich auf die Wertstoffe zugreifen - wenn ich da sozusagen so ein Gemisch habe und das womöglich noch mit Wasser irgendwohin spüle, dann habe ich das Problem, dass ich einen riesen Kläraufwand einsetzen muss. Wenn ich das aber trenne, dann sind es zwei Wertstoffe, die jeder für sich gut weiter zu verwerten sind.

Also bei Fäzes, das trocknet dann einfach ein und das kann man zum Beispiel auf so ein großes Beet bringen, das haben wir jetzt beantragt, und daraus Terrapreta herstellen, diese Schwarzerde, die besonders unter Verwendung von tierischen und menschlichen Exkrementen eben einfach zur Schwarzerde erst wird mit der ausgezeichneten Qualität und dem wahnsinnig guten Vorteil dass sie

nicht im Vergleich zu anderer Humuserde irgendwann ausgelaugt ist von Nährstoffen, sondern die lebt weiter, die entwickelt sich sozusagen immer weiter, die wächst eben auch.

#### **O-Ton Rühmann**

Ich finde es wunderbar, dass man für 20.000 Leute im Jahr kein Wasser braucht. Und das, was sie da lassen, wird einer Nutzung zugeführt. Und die Leute kriegen ja bei uns 3 Cent fürs Flüssige und 6 Cent fürs Feste - weil sie etwas Nützliches da lassen. Und da haben wir eine große Schale und da sind lauter Geldstücke drin. Und einen großen Zettel, steht alles drin, sie können es sich nehmen. Und sie nehmen es sich nicht. Also sie spenden uns das wahrscheinlich. Aber sie könnten es sich nehmen.

#### **Autorin**

Abfallen vom ansteigenden Abfall und abfallen vom abfälligen Gedanken über den eigenen Abfall.

#### **O-Ton Rühmann**

In unserer Seele ist das alles was Schlechtes. Aber es ist eigentlich wahrscheinlich die Rettung. Wahrscheinlich die Rettung, wenn wir das schaffen würden, das alles zu benutzen und daraus Energie zu erzeugen oder das für die Felder oder für die Landwirtschaft viel, viel besser zu benutzen als das Zeug aus der Massentierhaltung, die Gülle. Ja? Also und sowas macht Morgenstern. Und Morgenstern will die Welt retten und ich will darüber spielen.

#### **„Neues aus der Anstalt“ (ZDF 2010)**

##### **O-Ton Schramm**

Was hat uns denn die letzten 30 Jahre stetiges Wachstum gebracht? Möchten sie's mir sagen? Ich kann es ihnen sagen: diese 30 Jahre Wachstum am Stück haben und nichts andere gebracht als eine in Stufen ansteigende Massenarbeitslosigkeit. Das hat uns das Wachstum gebracht.

##### **O-Ton Priol**

Jaja, neu und innovativ an der Sache ist aber, dass das Wachstum seit Anfang des neuen Jahrzehnts per Gesetz zur Beschleunigung auch noch verpflichtet ist.

##### **O-Ton Schramm**

Aha

##### **O-Ton Priol**

Muss es auch, weil, um allein die Kosten für dieses Schwachsinnsgesetz zu kompensieren ist ein jährliches Wachstum von sieben Prozent zwingend notwendig.

### **O-Ton Schramm**

Ja, was wir seit 50 Jahren nicht mehr gehabt haben.

### **O-Ton Rainer Brüderle**

Die Zeit der großen Verunsicherung ist vorbei. Die Menschen blicken zurecht optimistisch in die Zukunft. Deshalb geben sie auch wieder mehr Geld aus. Der private Konsum wird damit zum Impulsgeber für das Wachstum.

### **O-Ton Morgenstern**

Dass wir überhaupt was produzieren und neben dem Produkt auch noch einen Abfall haben, den wir dann aufwendig, teuer dann irgendwo - das ist ein riesengroßer Denkfehler, das ist ein riesengroßer Unsinn eigentlich, und ich denke, es kann nur so sein, dass man eigentlich einen Primat erklären müsste: es können sowieso grundsätzlich nur noch Sachen so produziert und hergestellt werden, wenn gleichzeitig dafür gesorgt ist, dass alle Nebenprodukte in ihrer idealen effizienten Form wirklich bis zum Letzten weiterverwertet werden. Dann würden wir das machen, wie es die Natur auch macht. Und dann gibt es auch kein Wachstumsproblem glaube ich.

### **Angela Merkel**

Die Bundesregierung setzt auf Wachstum, um Deutschland zu neuer Stärke zu führen.

### **O-Ton Vogl**

Nicht zuletzt im Zuge der Globalisierung, nicht zuletzt auch in der Erosion von Nationalstaaten und den damit verbundenen Institutionen gibt es glaube ich eine äußerst interessante Gegenbewegung, die man sehr salopp und vielleicht jetzt nicht ganz treffend, als „small is beautiful“ bezeichnen könnte. Das heißt, Überlegungen, ob nicht elementare Funktionselemente von Gesellschaften sich rückbesinnen müssten auf die Verkleinerung ihrer Operationsbereiche, auf die Verkleinerung ihrer Wirksamkeit, auf die Verkleinerung auch ihrer Reichweite. Das heißt also beispielsweise nicht in globalen Maßstäben, sondern in lokalen Maßstäben zu denken, nicht in universalistischen Kategorien, sondern, wenn man so will in paganen Begriffsbildungen – wenn pagan nicht nur heidnisch bedeutet, sondern pagan bedeutet: auf einen bestimmten Bezirk bezogen.

### **Zitator**

Gesetzt den Fall, eine Stubenfliege vermöchte sich eine Meinung über ihre Umwelt zu bilden – und wer wollte seine Hand dafür ins Feuer legen, dass sie es wirklich nicht kann? –, so würde die Stubenfliege das Fehlen faulenden Fleisches in der Stube als existentielle Zumutung empfinden und

von ordentlichen ökologischen Verhältnissen erst wieder reden mögen, wenn sich die Katze unterm Sofa erbricht und damit eine Fülle von Nahrungsressourcen verfügbar macht.

### **Sprecher A**

Der Autor Jürgen Dahl in „Verteidigung des Federgeistchens: Über Ökologie und über Ökologie hinaus.“ Erschienen unter anderem in dem Essayband „Der unbegreifliche Garten und seine Verwüstung“ 1989.

### **O-Ton Duhr**

Wir können diese Welt nicht dadurch verändern, dass wir auf großer Ebene die ganze Zeit operieren und gedanklich arbeiten, sondern wir müssen uns verorten - wir müssen da, wo wir leben, tatsächlich dann handeln, Dinge dann so machen, wie wir sie für richtig halten. Das geht im Garten los, das geht im Haushalt los, das geht in meinem sozialen Umfeld ganz genauso los. Und nur dafür kann ich auch Verantwortung tragen. Ich lade nicht wie Atlas die ganze Welt auf meine Schultern und versuche sie herum zu schleppen und irgendwo an einen besseren Ort zu bringen. Sondern ich sage: ich will hier die Dinge in meinem Betrieb - und der ist jetzt 200 Hektar groß - in meinem Forstbetrieb einfach das tun, was ich dann für richtig halte. Ich hau die Bäume einfach weg, wenn sie mich stören in dem, was ich möchte, und habe ein gutes Gewissen dabei.

### **Autorin**

Weniger weit hinaus wachsen. Lieber wohl überlegt. Bewusst. Wissentlich. Kann dann Wissen und Bewusstsein endlos wachsen?

### ***Musik***

### **Zitator**

Wie der Leib durch Speise zunimmt, nimmt unser Geist durch Ideen zu. Ja, wir bemerken bei ihm eben die Gesetze der Assimilation, des Wachstums und der Hervorbringung, nur nicht auf eine körperliche, sondern eine ihm eigene Weise. Auch er kann sich mit Nahrung überfüllen.

### **Sprecher A**

Johann Gottfried Herder. Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit. 1784.

### **Sprecherin A**

Hallo! Ich suche nach Mitteln, die mir helfen könnten, für meine Prüfung zu lernen! Kein Traubenzucker! Ich brauche Präparate die schnell die Konzentration fördern. Bitte keine Antworten mit "Entspannen" oder "Sport treiben"

## **Sprecher B**

Amphetamine. Ist aber verboten. Allerdings kein Problem wenn man gute Connections hat.

## **ZDF Leichtathletik WM Berlin**

„Da unten, glauben Sie es mir, bei denen die um Gold, Silber, Um Bronze kämpfen, da brodeln und kocht in den Adern – und wer weiß, was sonst noch alles...“

## ***Collage***

### **Angela Merkel (2009)**

Ohne Wachstum keine .... ohne Wachstum keine ... ohne Wachstum keine ...,

### **Hans Michelbach (2009)**

Ohne Wachstum keine ... ohne Wachstum keine ... ohne Wachstum keine

## **Autorin**

Entlasten. Endlos. Endlich.

## **O-Ton Diego Hangartner**

Im Buddhismus spricht man von eigentlich vier Qualitäten, die endlos entwickelt werden können. Das ist die liebende Güte, das Mitgefühl – nicht das Mitleid, sondern das Mitgefühl. Dann die Freude, „Joy“ im Englischen und „Bliss“, und dann natürlich auch die Ausgeglichenheit, das „Equanimity“ auf Englisch. Und das sind diese vier Eigenschaften, die wirklich grenzenlos sich entwickeln können. Die sind die normalen Qualitäten eines entwickelten Bewusstseins. Das heißt: wir haben das Gefühl, das wir das entwickeln. Aber es ist eigentlich ein Abbauen der Hindernisfaktoren. Das ist der Unterschied.

## **Sprecherin C**

Diego Hangartner, Buddhist und Generalsekretär des nicht profitorientierten Instituts Mind and Life International mit Sitz in Zürich. Das Institut fördert den Dialog zwischen moderner Wissenschaft und Buddhismus.

## ***Musik***

### **Zitator**

Der Mensch, wie jedes lebende Geschöpf, denkt immerfort, aber weiß es nicht; das bewusst werdende Denken ist nur der kleinste Teil davon, sagen wir: der oberflächlichste, der schlechteste Teil: Zuletzt ist das wachsende Bewusstsein eine Gefahr; und wer unter den bewussten Europäern lebt, weiß sogar, dass es eine Krankheit ist.

### **Sprecher A**

Friedrich Nietzsche. 1882. Die Fröhliche Wissenschaft. Fünftes Buch.

### **Zitator**

Höher, breiter, schneller, weiter? Vom Wachstum auf Gedeih und Verderb. Von Bettina Mittelstraß. Mit Reiner Klingholz, Meinhard Miegel, Uwe C. Steiner, Josef Vogl, Michael Duhr, Dirk Fleischmann, Thomas Rühmann, Tobias Morgenstern, Diego Hangartner, sowie den Kabarettisten Urban Priol und Georg Schramm. Es sprachen: Nadja Schulz-Berlinghoff, Bettina Kurth, David Ruhland, Ilka Teichmüller, Thomas Frenzel, Julia Brabandt und Florian Lukas. Ton: Bernd Friebe. Regie: Philippe Bruehl. Redaktion: Klaus Pilger.

### **Jogger mit Hund im Wald**

„mojn mojn“

„mojn Jörn“

„Anton, komm“

### **O Ton Duhr**

Laufend treffen wir diese Entscheidungen. Das ist gut so, das müssen wir als Gesellschaft machen, das müssen wir in Regionalkreisläufen machen, das müssen wir in Globalkreisläufen machen, aber wir können uns nicht daraus zurückziehen. Wir sind Teil des Ganzen. Und das gehört dann eben auch mit zum Wachstum dazu, dass wir uns Gedanken darüber machen, welches Wachstum wollen wir haben.

### **Zitator**

Produktion: Deutschlandfunk 2011.

ENDE